

Eisflut, Sachsen überhaupt nicht erreichte, wie das Erzgebirge vom Eise frei. Die Frage nach Gletscherschliffen ist daher zu verneinen.

In den Flüssen finden sich sogenannte Riesentöpfe oder Strudellöcher, d. h. Vertiefungen in einem Stein, welche durch die andauernde Reibung eines vom Wasserstrudel gedrehten zweiten Steines herrühren, wobei manchmal eine völlige Durchbohrung stattgefunden hat. Solche Zeugen von der unermüdlichen Arbeit des Wassers, wo ohne Gefahr möglich, von Kindern aufsuchen zu lassen und unter Heimatschutz zu stellen, wäre verdienstlich.

Wo sich natürliche Wasserlöcher, Tümpel oder Luge befinden, sollten sie unbedingt dem Heimatschutz empfohlen werden, da sich in und an ihnen die letzten Reste einer schwindenden Sumpfflora und Sumpffauna befinden.

Von Mineralquellen ist in unserem Bezirke nicht viel bekannt. Ob eine Quelle im Wiesengrunde bei Holzhausen und eine solche zu St. Michaelis, die nach jahrhundertalter Volksmeinung zu den heilkräftigen Mineralquellen gehören, wirklich solche sind, werden wohl neuere Untersuchungen erweisen.

Schutz der heimatlichen Pflanzenwelt.

Es mögen wohl 20- bis 30000 Jahre sein, um welche die letzte Eisperiode zurückliegt. Die Ahnen einiger Adelsgeschlechter der Pflanzenwelt reichen bis in jene Zeit zurück und ihre Epigonen haben sich, einmal angepaßt der kühlen Temperatur, nur in kühlen Orten, schattigen Schluchten und an den Hochmooren bis auf den heutigen Tag erhalten. In den kühlfsten Gründen des Elbsandsteingebirges blüht das zitronengelbe Veilchen (*Viola biflora*). Praktischen Heimatschutz treibend, verrate ich nur, daß es auch an der Grenze unseres Bezirkes vor 15 Jahren noch vorkam. Der nordische Sumpfsporst (*Ledrum palustre*) findet sich an den Mooren und Sümpfen des Erzgebirges, auch hinter Mönchensfrei, die schwarze Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) im oberen Gimmlichtale und bei Deutscheinsiedel, während der Knotenfuß (*Streptopus amplexifolius*) nur in den unzugänglichsten Schluchten der Sächsischen Schweiz und im Zechgrunde am Fichtelberge auftritt. Die Zwergbirke (*Betula nana*), ebenfalls nur im höheren Gebirge, die karpathische Birke (*Betula carpathica*), die Legföhre, Legkiefer oder Latsche (*Pinus montana*, *Pinus uliginosa*), beide bei Einsiedel und Georgensfeld, gemischt mit Woll- und Niedgräsern, vereint mit der Trunkelsbeere (*Vaccinium uliginosum*), geben das charakteristische Bild der Hochmoore von Georgensfeld, Zinnwald und der Einsiedler Staats- und Privatforstreviere.

Der Eiszeit folgte eine trockene Steppenperiode, und ihre aus dem Südosten stammende Pflanzenwelt hat sich nur an den sonnigsten Rasen- und Geröllhalden der niederen Flußtäler, z. B. an der Borsel